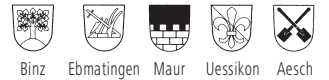


Maurmer Post



Beliebtes Ausflugsziel bei Binz

Frische sonnengereifte Erdbeeren

Oberhalb von Binz, grad ennet der Grenze zu Zollikerberg, gibt es seit Kurzem ein Feld mit Erdbeeren zum Selberpflücken.

Die Erdbeere gehört zu den Früchten, auf die man sich im Winter schon freut. Von denen leider die meisten Importfrüchte im Supermarkt recht durchschnittlich schmecken. Der Konsistenz nach eine Erdbeere, dem Geschmack nach ein fades Nichts.

Aber wenn man so gegen Ende Mai, wenn sie Saison haben, mal das Glück hat, in eine herrlich duftende, aromatische Erdbeere zu beissen auf dem Höhepunkt ihrer Reifung, ist das wie eine Offenbarung: Man realisiert, wie göttlich eine Erdbeere eigentlich schmecken kann! Und möchte nichts mehr anderes.

Die Suche nach dieser Offenbarung ist es vermutlich auch, welche die Leute derzeit bewegt, sich in Scharen auf das Pflückfeld oberhalb Binz zu begeben. CHF 6.50 kostet das Kilo. Das Feld ist nicht jeden Tag geöffnet, Bauer Fabian Weber will den Erdbeeren jeweils Zeit geben nachzureifen. An Öffnungstagen aber lohnt es sich, früh hinzugehen. Oft stehen die Leute schon vorher Schlange, mit Körbchen bewaffnet. Und wenn der Startschuss fällt, eilen sie aufs Feld hinaus, machen den Bückling, durchforsten die niedrigen Büsche auf der Suche nach der perfekten, sonnengereiften Frucht. Da! Es lockt ein leuchtendes Rot durch



*Die Erdbeeren schmecken irgendwie doppelt so gut, wenn man sie eigenhändig gepflückt hat!
Bilder: Annette Schär*

die Blätter. Oft ist die Enttäuschung gross, wenn man die Beere umdreht: Am Rücken noch blass und grün! Vielleicht ist es auch gerade die Jagd, die das Beerenpflücken so beliebt macht. Oder zu wissen, woher es kommt, was man isst.

Das Feld soll noch etwa zwei Wochen geöffnet bleiben, erzählte Bauer Fabian Weber der «Maurmer Post».

Letztes Jahr habe er etwas experimentiert, dieses Jahr sei aber das erste Mal, dass er den Betrieb des Pflückfeldes so richtig aufgenommen habe. Mit den Verkäufen ist er zufrieden. Fügt aber auch an, so ein Feld sei sehr aufwendig im Unterhalt. Und längst nicht so ertragreich, wie wenn man es als Ackerland nutzen würde.

Text: Annette Schär



Jede Beere muss man gründlich prüfen, bevor man sie pflückt. Vor dem Kassenhäuschen stehen die Leute dann schon Schlange.

Editorial



Liebe Leserin,
lieber Leser

Waren Sie seit Ende des Lock-downs denn schon wieder mal essen in einem Maurmer Restaurant?

Mein erster kulinarischer Ausflug führte mich kürzlich in die Trotte Binz. Der grosse Abstand zwischen den Tischen war zwar schon irgendwie etwas befremdlich, aber wir haben den Abend dennoch sehr genossen. Und das Essen war wie immer lecker. Ich würde darum sagen, man kann es nun getrost einmal ausprobieren, wieder auswärts essen zu gehen. Und sei es auch nur aus Solidarität mit den darbdenden Lokalen. Ihre Tischnummer war in den vergangenen Wochen alles andere als einfach.

Zum Abschluss unserer Covid-Serie haben wir uns bei den Maurmer Gastrobotrieben umgehört, wie sie durch die Corona-Krise gefunden haben (Seiten 4 und 5). Manche mussten sich erfinderisch zeigen und neue Services etablieren. Man darf gespannt sein, was von diesen Angeboten bleiben wird.

Herzlich, Annette Schär

Impressum

Maurmer Post · Die Zeitung der Gemeinde Maur · Auflage 5200 Exemplare
Erscheint wöchentlich ausser 17.7., 24.7., 31.7., 16.10., 25.12.2020 (43 Ausgaben pro Jahr)

Redaktionsschluss:

Jeweils am Samstag 17.00 Uhr

Chefredaktion:

annette.schaer@maurmerpost.ch

Redaktion:

christoph.lehmann@maurmerpost.ch

doerte.welti@maurmerpost.ch

stephanie.kamm@maurmerpost.ch

Kontakt

Redaktion «Maurmer Post»

Postfach

8123 Ebmatingen

redaktion@maurmerpost.ch

Telefon 044 548 27 11

Inserateannahme und -beratung:

Gabi Wüthrich, Stuhlenstrasse 26,

8123 Ebmatingen, Telefon 044 887 71 22

inserate@maurmerpost.ch

Inserateschluss: Freitag 17.00 Uhr

Produktion: A.Schär/ FO-Zürsee, Egg

Druck: FO-Fotorotar, Egg

PROTECT
SICHERHEITSTECHNIK AG

Bruggacherstrasse 24 • 8117 Fällanden • Telefon 044 888 80 08

IHR KOMPETENTER PARTNER FÜR SICHERHEIT

Alarmanlagen und Überwachungssysteme individuell auf Ihre Bedürfnisse angepasst

www.protect-sicherheitstechnik.ch

Die PROTECT SICHERHEITSTECHNIK AG (vormals Protect AG und MR-Sicherheitstechnik AG) ist eine SES-zertifizierte Fachfirma und geniesst die Anerkennung durch den Schweizerischen Sachversicherungsverband.



Ihr Garten,
so einmalig wie Sie.



Gönnen Sie sich besondere Qualität bei der Planung, Ausführung und Pflege Ihres Gartens. Das Resultat wird Sie begeistern.



brack gartenbau

Brack Gartenbau AG
Lohwisstrasse 50, 8123 Ebmatingen
T 044 980 40 00, F 044 980 43 12
info@brack-gartenbau.ch
www.brack-gartenbau.ch

Bauhandwerk von einfach bis exklusiv



<< aus Maur >>

Franz Maurer

MALER - GIPSER - TAPEZIERER

Fällandenstrasse 18 | 8124 Maur
Telefon 044 577 17 19
www.franz-maurer.ch



Maurmer Post

Inserateannahme und -beratung:

Gabi Wüthrich
Stuhlenstrasse 26
8123 Ebmatingen
Telefon 044 887 71 22
inserate@maurmerpost.ch

Inserateschluss:
Freitag, 17.00 Uhr



Seit über 110 Jahren
auf der Höhe!

Fritz Looser Söhne

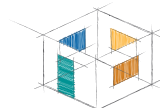
Kaminfegergeschäft
Dachdeckergeschäft
Steil- und Flachdach

Fehrenstrasse 18, 8032 Zürich

Magazin in 8122 Binz Tel. 044 251 49 76
r.looser@greenmail.ch Fax 044 251 49 91

www.loosersoehne.ch

NATURSTEIN
MOSAİK · KERAMIK



SCHEIWILLER RAUM ERLEBEN

EIDG. DIPL. PLATTENLEGERMEISTER
079 243 14 94 | 044 942 00 42

SCHEIWILLER-RAUM.CH

KREATIV, TRENDIG, KLASSISCH?



Ich setze Ihre Stylingwünsche professionell um. Beratung inklusive.

Marcella Verrone, Coiffeuse

Rellikonstrasse 2, 8124 Maur
Tel. 044 980 28 75, www.coiffeurneuhoef.ch
Mo-Fr 8-18.30 Uhr, Sa 8-14 Uhr

NEUHOEF
COIFFEUR



Steuerberatung AG
Rellikonstrasse 11
8124 Maur
Telefon: 044 887 79 53
www.taxconcept.ch

Ihre persönliche Beratung für Steuern und Treuhand in Maur

Panorama

Die Bilder der Woche

Das gab in der vergangenen Woche in Maur zu reden:

- Fazit zum Fernlernen Schule Maur
- Polizei stoppte Töffraser in Maur
- GV der SGG
- Gottesdienste wieder möglich
- Unfall in Hinteregg

Zusammengetragen von:
Annette Schär

Fazit zum Fernlernen an der Schule Maur

Nächsten Montag kann die Schule Maur wieder weitgehend ihren Normalbetrieb aufnehmen. Wie aber steht es eigentlich um die oft befürchteten Wissenslücken nach der wochenlangen Fernlernzeit? Haben sich bei den einzelnen Schülerinnen und Schülern grosse Differenzen ergeben? Da die Schüler seit dem 11. Mai wieder Präsenzunterricht in Halbklassen haben, konnten sich wohl die meisten Lehrpersonen in der Zwischenzeit ein Bild vom Status quo machen.

Nach einem Fazit gefragt, sagt der Geschäftsleiter Schulen, Roberto Gardin, über das Ganze gesehen, sei es absolut erfreulich: Aufgrund der bisherigen Abklärungen und Rückmeldungen seien zwar gewisse Lernstandsunterschiede auszumachen. Es sei aber keine Kluft entstanden. «Wir konnten sogar feststellen, dass Kinder von besonders engagierten Eltern durchs intensive Dranbleiben einen höheren Lernstand erreicht haben, als es der Lehrplan vorsieht. Wir müssen aber auch die Situation nicht beschönigen. Auch an unserer Schule gibt es Kinder, die nun Lücken aufweisen.» Auf diese würde nun der Fokus gelegt mit individuellen und gezielten Fördermassnahmen und wo angebracht unter Einbezug der Schulischen Heilpädagoginnen.

Über alles gesehen habe an der Schule Maur der Fernunterricht gut geklappt: «Es ist enorm, was die Lehrpersonen geleistet und mit welchem Engagement sie sich der besonderen Situation gestellt haben. Sie wurden gewissermassen ins kalte Wasser geworfen und mussten sich ohne Vorbereitungszeit mit neuen Lernplattformen auseinandersetzen», so Gardin. «Einige von uns hatten mit Skype noch gar keine Erfahrung. Es war eine Art Hauruckübung, die enorm viel Aufwand verursachte. Natürlich hat es individuelle Unterschiede gegeben, aber die meisten Lehrpersonen haben da extrem die Ärmel hochgekempelt.»

Polizei stoppte Töffraser in Maur

149 km/h statt der erlaubten 80 km/h hatte ein 21-jähriger Motorradfahrer auf dem Tacho, der letzten Samstagabend um 20.40 Uhr auf der Rellikonstrasse fuhr. Die Polizei führte mit einem Lasermessgerät gerade eine Geschwindigkeitskontrolle durch – dem im Kanton Zürich wohnhaften Lenker wurde umgehend der Führerausweis abgenommen. Er wird sich vor der Staatsanwaltschaft wegen Begehung eines Raserdelikts verantworten müssen.



Der 21-Jährige raste mit 149 km/h. Bild: Adobe Stock

Schriftliche GV der Schifffahrtsgenossenschaft

Die Schifffahrtsgenossenschaft Greifensee (SGG) hat beschlossen, ihre 130. Generalversammlung schriftlich abzuhalten – also nicht wie gewohnt im Loorensaal. Bis zum 5. Juni konnten alle Genossenschafter das Abstimmungsblatt in eine Urne beim Büro der SGG an der Schiff-lände in Maur abgeben. Die GV wird dann am 10. Juni 2020 mit fünf Personen auf der MS Stadt Uster stattfinden.

Die Rechnung 2019 schliesst mit einem positiven Betriebsergebnis von knapp 40 000 Franken ab. Aktuell ist die SGG von Kurzarbeit betroffen und muss das Budget 2020 den aktuellen Begebenheiten anpassen und der GV vorlegen.



Das MS David Herrliberger.

Bild: zVg



Pfingstgottesdienst – auch als Podcast.

Bild: zVg

Gottesdienste wieder möglich

Am Pfingstsonntag nahm die Reformierte Kirche die Gottesdienste wieder auf. In einem meditativen Gottesdienst feierte die Gemeinde zusammen mit Pfarrerin Pascale Rondez und dem Organisten Alex Stukalenko. Gesang und Abendmahl waren noch nicht möglich. Aber das Zusammensein, die Musik und das Weitergeben des Osterlichtes (natürlich bei gebührendem Abstand) erfreute die Versammelten. Wer zu Hause geblieben ist, konnte (und kann) den Pfingst-Podcast, bei dem auch der Jugendarbeiter Bernhard Jäggle mitgewirkt hat, auf der Website www.kirchemaur.ch unter «HörZeit» abrufen.



Der Töfffahrer wurde 15 Meter weit geschleudert.

Bild: zVg, Kapo

Unfall in Hinteregg

Wie die Kantonspolizei vermeldete, ist es am letzten Samstagabend in Hinteregg zu einem Auffahrunfall gekommen. Kurz nach 18 Uhr fuhr ein 30-jähriger Autolenker mit seinem Wagen auf der Rällikerstrasse in Richtung Rällikon. Als er nach links in die Haldenstrasse abbiegen wollte, prallte ihm das nachfolgende Fahrzeug mit einem 25-Jährigen am Lenkrad trotz Vollbremsung ins Heck. Kurz danach kollidierte der nachkommende 47-jährige Töfffahrer mit dem Auto. Dabei wurde der Zweiradler rund 15 Meter weit weggeschleudert und verletzt. Er wurde nach der Erstversorgung mit einem Rettungshelikopter der Rega ins Spital geflogen.

Serie Covid-Pandemie: Maurmer Gastronomie und ihre Rezepte zur Krisenbewältigung

Not macht erfinderisch

Der Lockdown hat die Gastro-Betriebe in Maur dazu gezwungen, kreative Lösugnen zu finden. Wie ist es den Beizern ergangen, auch seit die Lokale wieder öffnen durften mit den teils recht einschränkenden Sicherheitsbestimmungen?

Die Gastro-Szene der Gemeinde Maur ist seit Jahren unverändert gewesen. Traditionell, unangeregt, Bewährtes und hie und da ein Tupfen Exotik. Der Lockdown, in dem vorübergehend nichts mehr ging, setzte nach ein paar Schocktagen doch mancherorts eine kreative Phase in Gang. Zum jetzigen Zeitpunkt hat das an einigen Orten ein überraschend neues Bild des lokalen kulinarischen Angebots zur Folge. Das traditionelle Fondue-Lokal **Chi-Ba-Bou** hat beispielsweise auf Sommerprogramm geschaltet. «Zehn Jahre lang haben wir im Sommer während der Betriebsferien einen Backhendli-Wagen betrieben, der vor der Stallstube stand», erklärt die Chi-Ba-Bou-Wirtin Gabriele Burghofer, «damit war sowieso Schluss, was unsere Kunden bereits bedauert haben. Seit ein paar Wochen bieten wir jetzt erstmalig beim Restaurant ein Take-away an unter anderem mit unseren Backhendlin. Fondue kann man ja so schlecht «to go» geben!» Ausserdem wird das Chi-Ba-Bou im Sommer geöffnet bleiben, es soll eine Destination werden, in der man auch Kuchen und Glace schlemmen kann, Burghofer setzt mehr auf Laufkundschaft und hofft, dass sich das neue Konzept rumspricht.

Funktionierende Mund-zu-Mund-Propaganda bekommt bereits die **Cucin'arti by Bost Production** zu spüren, eigentlich die Cateringfirma der Maurmer Eventagentur Bost Production. Aus der Not heraus, weil alle Events abgesagt worden waren, hatte Caterer Angelo Fiore kurzfristig auf Take-away umgestellt und seine Belegschaft, die eigentlich Kulissenbauer sind, für den Küchen-

und Servicedienst mobilisiert. Der Abholbereich des Take-away befindet sich dort, wo sonst nur geschlossene Gesellschaften feierten. Die kreative Crew dekorierte es um und bietet jetzt auch Mittagessen, Caféspezialitäten, und hausgemachte Kuchen im Café-Betrieb an. Bis jetzt weist nur ein Schild am Weg runter zur Badi darauf hin, aber die ersten Ausflügler haben die neue Prime-location mit Seesicht bereits entdeckt und sind am Auffahrtstag Schlange gestanden. Angelo Fiore überlegt sich jetzt, ob die Notlösung nicht eine dauerhafte werden sollte.

Genuss in Seenähe

Gebrauchen könnte die Gemeinde so ein gastronomisches Angebot, denn wenn die **Schiffände** in Maur umgebaut wird (siehe Bericht Seite 11), ist mit Genuss in Seenähe fertig. Wie es mit dem grossen Betrieb, dessen gesamte Belegschaft in Kurzarbeit ist, weitergeht, war noch nicht in Erfahrung zu bringen. Die Betreiber hoffen, nach dem 8. Juni wieder vorläufig öffnen zu können. Wie wir bereits berichtet haben, läuft aber bald der Pachtvertrag aus, den das Fredy Burger Management mit dem Kanton als Liegenschaftsbesitzerin hat. Die Pacht ist öffentlich ausgeschrieben. Auf Nachfrage bestätigte der Kanton, es bestünde «die Möglichkeit, dass der künftige Betreiber während der Umbauzeit ein Provisorium betreiben kann».

Alles wie immer bleibt im **Hotel und Landgasthof Wassberg** in Forch. Die Direktorin Kerstin Gornowski rekapituliert: «Schon Tage vor dem eigentlichen Lockdown begannen die Gäste, ihre Zimmerbuchungen zu stornieren, und wir haben langsam realisiert, dass etwas Ernstes passiert.» Nach der Bundesratsverkündung waren noch ungefähr zwei Wochen ein paar wenige Zimmer belegt, die Gäste wurden von der Direktorin im

Alleingang versorgt. «Die komplette Schliessung unseres Hauses haben wir für Erhaltungsarbeiten genutzt», erzählt die Direktorin. Das Hotel befindet sich in Privatbesitz, Sorgen um Miete musste sie sich also keine machen. Man habe mit vereinten Kräften den Garten gepflegt und dann begonnen, sich Konzepte für die angekündigten Lockerungen zu überlegen. «Wir sind Hotellerie Suisse angeschlossen, dort haben wir zu jeder Zeit alle Hilfestellungen und Infos zu den Massnahmen bekommen.» Jetzt stehen die Tische in grosszügigem Abstand, die Gäste kündigen sich langsam wieder an. Nur auf die Grossanlässe muss man noch verzichten.

Eröffnung ohne Party

Feste feiern konnte auch Indpal Singh nicht. Er zog mitten im Lockdown mit seiner **Crown of India** in den ehemaligen «Griech» in Ebmatingen ein, was der Gemeinde also neu ein indisches Restaurant beschert. «Es ist schade, dass wir bis jetzt keine grosse Eröffnungsparty feiern konnten», bedauert der gebürtige Inder, der auch oberhalb des Restaurants mit seiner Frau und den drei Kindern lebt. Seine Mitarbeiter hat Singh in Kurzarbeit geschickt, da er aber schon am vorherigen Standort in Witikon ein Take-away zusätzlich zum stationären Restaurant betrieben hatte, konnte die Crown of India das Ausser-Haus-Geschäft praktisch ohne Pause weiterführen. Der Chef verspricht: «Sobald es die Bestimmungen zum Schutz gegen das Coronavirus zulassen, feiern wir!»

Guten Mutes ist auch Monika Bachofen von der **Stallstube** in Uessikon: «Endlich wieder offen!» Es gibt die gleichen Öffnungszeiten wie immer, momentan kein Buffet, auf Abstand gestellte Tische für Vierergruppen, aber sonst dasselbe herzliche Angebot. Natürlich fielen



Monika Bachofen, Stallstube.



Indpal Singh, Crown of India.



Gabriele Burghofer, Chi-Ba-Bou.



Dogan Kayalibal, Restaurant Dörfli.



Yolanda Burkhard und Theo Michos, Bistro Schützewis.



Silvia Schönenberger, Trotte Binz.

auch hier die grossen Anlässe weg, man weiss auch noch nicht, wie es mit der 1.-August-Feier werden wird. Aber: Kommt Zeit, kommt Rat!

Zum Umdenken wurde die **Wirtschaft zur Trotte** in Binz gezwungen. Seit 2000 ist Silvia Schönenberger selbständige Pächterin, aber so was wie den Lockdown hat die erfahrene Wirtin auch noch nicht erlebt. Es gab auch kein Krisenkonzept, «darauf kann man sich gar nicht vorbereiten», sagt sie. Am 16. März hatte die Trotte das letzte Mal geöffnet, Silvia Schönenberger verschenkte die noch verbliebenen Frischwaren an ihre Gäste und gab den Angestellten mit nach Hause, was ging, damit die wertvolle Ware nicht verdirbt. Take-away, das kam zu dem Zeitpunkt nicht in Frage: «Ich habe Kurzarbeit angemeldet für meine Angestellten und ausserdem gab es ja schon andere Take-away-Konzepte im Dorf, damit wollte ich nicht konkurrieren.» Inzwischen macht sie es doch, die Kunden bestellen per Telefon vor, holen das Essen zu einem verabredeten Zeitpunkt ab. Seit 11. Mai darf die Trotte auch wieder Gäste empfangen, es sind Vierertische gestuhlt, auf Abstand, damit bekommt Schönenberger höchstens 50 Prozent der üblichen Gästezahl unter. Heisst: Die Trotte wird vorerst auch nicht sehr rentabel arbeiten können, zum Glück konnte sich Silvia Schönenberger mit ihrem Vermieter schon einigen. Voll des Lobes ist sie auch

für den Dachverband Gastro Suisse: «Dort konnte man sofort Hilfe finden, es gab die notwendigen Formulare zum Herunterladen, alle Infos, was jeweils wieder die neuen Bestimmungen waren und Hilfe für die Angestellten. Das war und ist noch eine grosse Erleichterung!»

Einbussen im Kerngeschäft

Die gleiche Erfahrung machte auch Orasa Yavongsa, besser bekannt als Noina. «Zum Glück bin ich Mitglied bei Gastro Suisse», sagt die gebürtige Thailänderin. Das **Noina Thaifood** ist seit 2005 in Maur und hat von jeher neben dem Restaurantbetrieb auch Take-away angeboten. Jetzt in der Krise gab es nur noch Gerichte zum Mitnehmen, die sie aus ihrem Restaurantfenster ausgab. Auch jetzt nach der Lockerung konnte sie die Gäste nicht in das Restaurant lassen, der Gastraum ist zu eng, die Distanzregeln können dort nicht eingehalten werden. Immerhin gibt es drei Tische draussen, an denen man das Take-away-Essen verspeisen darf. Noina kocht selbst, ihr einziger fester Mitarbeiter, ein Koch, ist immer noch in Kurzarbeit. Die grössten Einbussen verzeichnet Noina in ihrem Kerngeschäft, seit dem 16. März darf sie keine Kochschule veranstalten, kein Catering machen, Anlässe sind abgesagt. Das schmerzt. Um die Kosten niedrig zu halten, ist Noina im Gespräch mit ihrem Ver-

mieter, der Landi. Wie auch die Brüder Kayalibal vom **Dörfli** in Maur. Das **Dörfli** war Take-away gewohnt, das Geschäft blieb zum Glück. Derzeit sind die Mitarbeiter noch in Kurzarbeit, Kayalibalis berichten, dass in dieser Lockerungsphase trotz diverser Sicherheitsmassnahmen die Gäste sehr verhalten reagieren würden.

Durchgehalten

Yolanda Burkhard und Theo Michos vom **Bistro Schützewis** in Maur haben sich bis jetzt ebenfalls mit viel Flexibilität durchgekämpft. «Wir sind froh, mit der Seniorenberatung so eine gute Zusammenarbeit gefunden zu haben», erklärt Yolanda Burkhard und meint den Hauslieferdienst, den die beiden zuverlässigen Grössen der Maurmer Gastroszene grad zu Anfang des Lockdowns aus dem Boden gestampft haben. Damit und mit dem Take-away-Konzept habe man sich gut über Wasser halten können, jetzt trudeln die Stammgäste langsam aber sicher wieder ein.

Ganz geschlossen ist immer noch das **Kafi Gütsch**, weil es in der Institution Barbara Keller in Binz integriert ist und damit immer noch den Besuchsvorschriften für Heime und Pflegeeinrichtungen unterliegt, berichtet der Geschäftsführer der IBK, Beat Stark.

Text: Dörte Welti



Kerstin Gornowski, Hotel und Landgasthof Wassberg.



Angelo Fiore, Bost Production.



Noina, Noina Thaifood. Alle Bilder: Dörte Welti, zVg

100 Jahre Godi Leiser – Eine Retrospektive in den Museen Maur

Mit einem messerscharfen Blick für Details



Ausschnitt eines Limmatquai-Panoramas. Godi Leiser war ein akribischer Zeichner. Er bildete Weltstädte ab wie Paris, Tokio und Chicago. Aber auch kleinere Orte wie etwa Maur, das ab 1967 sein Wohnort war.

Die ursprünglich ab dem 21. März 2020 vorge-sehene grosse Retrospektive «Godi Leiser: Grafiker, Zeichner, Künstler» kann jetzt, ab 6. Juni, in den Museen Maur besucht werden.

Leiser ist neben David Herrliberger, als dessen Nachfolger sich Leiser stets bezeichnete, Maurs bedeutendster Künstler. Er wäre in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden. Viele Maurmer erinnern sich noch lebhaft an Leiser, der das kulturelle Dorfleben bereicherte.

Es ist der Kuratorin Susanna Walder und auch Dr. Bruno Weber von den Museen Maur zu verdanken, dass der immense Fundus des nimmermüden Künstlers zu grossen Teilen in Maur geblieben sind. Leiser ist u.a. sehr bekannt für seine Werbegrafiken für die Automobilindustrie, die ihn zeitweise zu den Grossindustriellen des Autobaus gebracht hat. Dieser Fundus ist heute im Romanshorneer Autobau archiviert – in Maur gibt es nur eine Renault-Werbung aus den 50er-Jahren zu bestaunen.

In den Museen Maur sind aber seine bekannten Zeichnungen aus der Höhe von Kränen in verborgene Winkel der Zürcher Altstadt zu bestaunen.

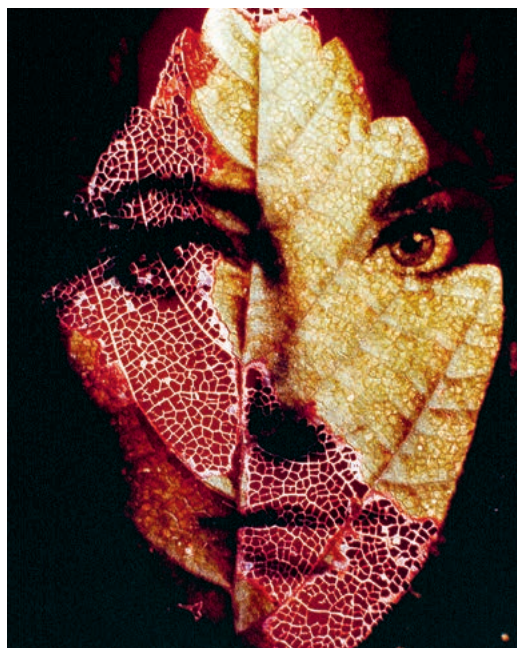
Leiser war ein akkurater Handwerker mit einem messerscharfen Blick in Details; fast schon ein Buchhalter der Genauigkeit; verbunden mit einer nötigen Prise Poesie – da war er dann wieder ganz Künstler, was auch seine Foto-Kunstwerke beweisen.

Hier ein kleine und bunte Auswahl aus dem Schaffen Leisers. Erfahren Sie mehr unter www.museenmaur.ch oder besuchen Sie die Ausstellung. Es lohnt sich.

Text: Christoph Lehmann



Seine ersten Aufträge als Grafiker kamen von Automobil-firmen und Erdölunternehmen. Auch als Fotograf betätigte sich Godi Leiser. Alle Bilder: zVg



Serie «Mein Beruf und ich»: Opernsänger Ruben Drole

«Operngesang ist ein Hochleistungssport»

Seit vier Jahren lebt Opernsänger Ruben Drole, 39, mit seiner Familie auf der Forch. Eine Frage wird dem Bassbariton öfter gestellt: Was machen Sie eigentlich so den ganzen Tag, wo Sie doch nur abends auftreten?

«Ich singe auf vielen Bühnen dieser Welt. Das Opernhaus Zürich ist aber mein Hauptarbeitgeber, dort trete ich die meiste Zeit auf. In Zürich gehöre ich bereits seit 2005 zum Ensemble des Opernhauses – das ist lang. Manche Kollegen wünschen sich ein festes Engagement. Viele wiederum ziehen es vor, freischaffend zu sein, wollen lieber reisen und an verschiedenen Häusern in der ganzen Welt singen.

Ich für meinen Teil möchte jetzt gerade so viel Zeit wie möglich mit den Kindern verbringen. Da kommt mir meine Festanstellung mehr als gelegen. Zudem ist mir die Begegnung mit tollen Künstlern wichtiger als die verschiedenen Opernhäuser. Viele internationale Sänger, Regisseure und Dirigenten schauen mindestens einmal pro Jahr in Zürich vorbei. Ich treffe also die halbe Opernwelt, ohne einen Fuss ins Flugzeug setzen zu müssen. S Föiferli und s Weggli, könnte man sagen.

Zum Singen selber bin ich gekommen, weil mein Musiklehrer im Gymnasium in Winterthur fand, mit dieser Stimme müsste man doch etwas machen. Ich hatte zwar schon ein Ventil, um meine Musikalität auszudrücken, nämlich die Geige, doch durch die Chorprojekte am Gymi kam ich auf den Geschmack und entschied mich im Maturjahr, Gesangsstunden zu nehmen. Dann ging alles ganz schnell. Bereits im 3. Studienjahr durfte ich für den Migros-Wettbewerb vorsingen, wo ich auf den damaligen Leiter des internationalen Opernstudios Zürich traf.

Das eine ergab das andere. Schliesslich machte ich ein Vorsingen für Alexander Pereira, damals Intendant am Opernhaus in Zürich. Der hat mich sofort engagiert, zuerst ins Opernstudio, dann ins Festengagement. Und das, obwohl ich noch studierte, keinen Abschluss in der Tasche hatte. Der Opern-



Ruben Drole (vorne) in seiner Rolle als «Papageno» in Mozarts Zauberflöte. Auf seinem Rücken Opernsängerin Ying Fang als «Pamina». Bild: zVg

sänger Ruben Drole war geboren. Mein Abschlussdiplom übrigens war die Live Übertragung der Oper «Die Zauberflöte», geleitet von niemand Geringerem als Nikolaus Harnoncourt. Das war ein Ding.

Mein beruflicher Alltag? Manche Menschen glauben, dass man als Opernsänger abends auf die Bühne steht, singt, nach der Vorstellung vielleicht noch ein Gläschen mit Freunden und Kollegen nimmt, ins Bett geht und am nächsten Tag lange ausschläft... Schön wär's! Entspricht aber leider nicht der Realität. Opernsänger zu sein, das bedeutet viel Arbeit.

Klassische Arbeitstage gibt es für mich keine, der Ablauf ist abhängig

von dem, was auf der Agenda steht. An vielen Tagen übe ich, das heisst ich bereite mich auf ein Stück vor: Und das bedeutet nicht einfach das Lernen von Musik und Text, was für eine Hauptrolle mindestens ein halbes Jahr in Anspruch nimmt. Üben bedeutet auch Hintergrundrecherche, zu den verschiedenen Opern, Komponisten und Zeitepochen, das Lesen von Sekundärliteratur. Es bedeutet die geistige Auseinandersetzung mit Themen, Partien und Charakteren. Und es bedeutet, last but not least, die Stimme zu pflegen und zu erhalten. Üben ist die Essenz meines Berufs, der eigentliche Hauptteil meiner Arbeit, der ganz schön viel Selbstdisziplin erfor-

dert. Ohne Üben kein Opernsänger. Manchmal sind dann auch offizielle Proben angesagt. Auf diese bereite ich mich jeweils vor, sobald Frau und Kinder nach dem gemeinsamen Frühstück aus dem Haus sind. Ich singe mich schon zu Hause ein. Körper und Stimme müssen wach sein, dann geht's ab in die szenischen oder musikalischen Proben. In den szenischen Proben braucht man nicht so sehr die Stimme, als vielmehr den schauspielerischen Einsatz, man probt einzelne Teile eines Stückes mit dem Regisseur. In den musikalischen Proben hat der Dirigent das Sagen, da stehen Musik und Stimme im Fokus. Ein Probenstag beginnt offiziell um 10 Uhr. Feierabend ist meist um 20 Uhr, es kann aber auch mal 21 Uhr oder 22 Uhr werden...

An Vorstellungstagen oder wenn ich Konzerte habe, sieht das anders aus, da schlafe ich länger morgens. Ich schalte am Abend vorher schon in den «Vorstellungsmodus». Da verzichte ich zum Beispiel meist auf ein Glas Wein und gehe nicht unbedingt eine Stunde lang an der kalten Luft spazieren – ich passe einfach ein bisschen auf. Man geht als Opernsänger überhaupt bewusst mit dem Körper und der Stimme um, sie sind schliesslich das Kapital. Wenn man erkältet ist, kann man nicht singen. Dann muss ich absagen und der Veranstalter muss sich um den Ersatz kümmern, damit die Vorstellung trotzdem stattfinden kann.

Das ist ein ganz wichtiger Aspekt meines Berufs: Ich bin mein eigenes Instrument. Singen erfordert körperliche Kraft, Operngesang ist ein Hochleistungssport, das bedeutet eine ausgewogene Ernährung, genug Schlaf und angemessene Bewegung, am Besten in der freien Natur. Ich zum Beispiel jogge am Liebsten durch den Wald hinter meinem Haus auf der Forch.

Aufgezeichnet von: Dörte Welti

(Aufgezeichnet noch vor dem Lock-down – Ruben Drole hat während der Corona-Krise zu Hause geübt und das Fernlernen seiner Kinder organisiert. Ab 8. Juni wird wieder geprobt im Opernhaus für die kommende Spielzeit – Details über Besetzungen und Konzerte sind aber noch nicht bekannt.)

Erlebnisse, Gedanken und Erkenntnisse zur Corona-Krise

Was ich meinen (allfälligen) Enkeln über die Corona-Pandemie erzählen werde

Man darf mittlerweile hoffen, dass der Höhepunkt der Pandemie hinter uns liegt. Wir haben an der Redaktionssitzung natürlich oft über Corona und den verordneten Lockdown diskutiert. Und uns auch gefragt: Was haben wir gelernt? Welche neuen Gedanken haben wir uns gemacht? Welche Erkenntnisse gewonnen? Was ist für uns persönlich das Fazit aus dieser Zeit, das wir dereinst allfälligen Enkeln über die Corona-Krise erzählen werden? So offen diese Fragestellung, so unterschiedlich die Antworten der MP-Redaktoren.

DÖRTE WELTI

Die Frage ist, ob ich überhaupt Enkel haben werde. Nicht alle meine Kinder finden, dass man in diese disruptive und chaotische Welt auch noch eigene Kinder setzen sollte...

Aber wenn ich dann doch mal eines hätte, würde ich ihm oder ihr erzählen, dass die Welt Anfang 2020 den Atem angehalten hat. Dass es immer Krisen gegeben habe. Aber keine, die so wie diese global alle Menschen, Länder, Nationen, Religionen, Kulturen gleichzeitig getroffen hat. Dass auf einmal der Himmel wieder blauer wurde. Dass die Menschen, die vorher in einem unsäglichen Speed das tägliche Leben bewältigt haben, ganz viele Gänge runterschalten mussten. Und dass die ganze Welt gemerkt hat, dass man so, wie man vorher agiert hat, nicht weitermachen konnte. Dass genau diese Zeit die letzte Chance für die Welt war, um sich zu erholen und die Natur wieder in den Vordergrund zu stellen – obwohl es eigentlich genau genommen schon mehr als fünf nach zwölf war.

Ich wünsche mir, dass ich, wenn ich dies erzähle, auf eine gesündere Welt zurückblicken kann und diese Zeit als Wendepunkt zum Positi-



Bild: Stephanie Kamm / Andere Bilder: Dörte Welti

ven markieren kann. Ich möchte nicht erzählen müssen, dass das die letzte Chance war, die die Welt hatte, ihr Gleichgewicht wieder zu erlangen und Menschen vernünftiger werden zu lassen. Ich würde aber auch beschreiben, wie gut es war, in einer Gemeinde zu wohnen, wo der eine den anderen kennt, wo man zueinander schaut und weiss, wann der Nachbar Hilfe braucht und welche Kräfte man bündeln kann, um gemeinsam etwas zu bewirken.

Und dass es vielleicht eine gute Idee ist, mehr darüber zu lernen, wie man sich selbst versorgen kann und welche Ressourcen man hat, persönliche aber auch die in einer Gemeinschaft, um zusammen das Beste für den Einzelnen und für alle in einer kritischen Situation zu erreichen.

STEPHANIE KAMM

Mein ganz persönlicher Lockdown begann bereits in den Sportferien, als das Virus noch kaum bemerkt und in weiter Ferne war. Nach einem unglücklichen Sturz beim Skifahren bedeutete ein Kreuzbandriss das Aus für meine Skisaison. Meine riesengrosse Welt schrumpfte plötzlich auf ein kleines Fleckchen: Mit verletztem Knie war ich ans Bergrestaurant gefesselt, meiner einzigen Möglichkeit, den Rest der Ferien zu verbringen und wehmütig den Skifahrern hinterherzublicken. Später dann wieder zu Hause, fühlte ich mich richtig an mein Sofa gekettet. Schon lange hatte ich mich darauf gefreut, meine Eltern zu besuchen, aber nun musste ich meine geplante Reise absagen. Mit dem frisch verunfallten Bein traute ich mir keine Zugreise zu. Meine Freundinnen versuchten mich, mit ihren Besuchen aufzumuntern und abzulenken.

Und plötzlich durfte man sich nicht mal mehr treffen! Mein Tablet wurde zum fast ständigen Begleiter, erzählte mir von der Welt da draussen, wie sich alles zu verändern begann und die Seuche die Oberhand zu gewinnen schien.

Alles fühlte sich irgendwie so wahnsinnig weit weg an und doch meinte ich, als klopfte das Virus gleich an die eigene Haustüre. In mir herrschte ein Kampf: Ich wollte unbedingt meine Freunde und die Familie treffen, denn ich vermisste alle so schrecklich. Ich brauche Menschen um mich, wie die Luft zum Leben. Einen Moment kann

ich es ja schon aushalten, vielleicht sogar zwei, aber muss es denn sooo lange sein? Nun wurde geschattet und telefoniert, dass die Ohren und Handys glühten – ja was sollte ich denn sonst machen? Woche um Woche zog ins Land, ich wurde mobiler, spazierte ums Haus, machte grosse Bogen um Passanten die meinen Weg kreuzten – aber treffen durfte ich noch immer niemanden! Eine Qual!

Die Schreckensnachrichten liessen mir keine Ruhe und so war klar, dass ich die Botschaft «Bleiben Sie zu Hause» ernst nahm. Und die Frühlingsferien standen vor der Tür, damit auch die Gewissheit, dass meine nächste geplante Reise auch ins Wasser fällt! Oh Schmerz und Weh, meine Englandreise war dahin! Ver-



schoben auf den Sankt-Nimmerleins-Tag. Ich, die so wahnsinnig gerne die Welt entdecke und das Reisen zu meinem Lebenselixier gehört – wie wird dies in Zukunft aussehen? Werde ich je wieder unbeschwert in ferne Länder reisen können? Werde ich es je wieder so geniessen können wie früher oder wird stets ein Gedanke im Hinterkopf nagen, dass ich vielleicht gar nicht mehr nach Hause zurückreisen kann?

Nun wünsche ich mir von ganzem Herzen für uns alle, dass bald ein bisschen Normalität einkehrt und ein gemütliches Essen mit Freunden und Familie wieder zum Alltag gehört.

CHRISTOPH LEHMANN

Langsam beginnt sich das Surreale aufzuweichen und Normalität hält wieder Einzug. Was war da? Ich bin an das Homeoffice schon seit einiger Zeit gewohnt. Deshalb trat bei mir der Corona-Infarkt erst spät ein – so etwa ab der zweiten Lockdown-Woche.

Es war, als ob jemand hinter mir «Abschtaud halte!» maulte. Ich wusste sofort, dass sich etwas ganz Fundamentales geändert hat, wenn plötzlich subalterne Personen, die irgendwie noch zu Uniformen gekommen sind, Anweisungen erteilen und gleichzeitig magistrale Persönlichkeiten in betroffener, fast schon weinerlicher Tonalität am Staatsfernsehen zu mir reden, wie weiland meine Eltern. Ich fügte mich den Anweisungen und in die sich schliessenden Kolonnen der Bedenkenträger ein. Klar. Das Surreale und Unklärbare kam dann aber immer mehr; wie bei allen anderen Mitmenschen wohl auch – meine Sprachlosigkeit nahm mit zunehmender Lektüre quer durch alle Gärten zu.

Ich erinnerte mich, wohl intuitiv, an Luis Buñuels Meisterwerk «El angel exterminador», das ich mir an einem der Corona-Abende wieder einmal anschaute. Was schrieb das internationale Lexikon des Films über diese cinematographische Obsession? «Ein Werk voller Geheimnisse, von schwindelerregender Komplexität, weil unter dessen offensichtlich einfacher Einfachheit eine filmische Virtuosität freien Lauf bekommt.» Ich las diesen Satz nochmals und nochmals und fand schliesslich, ich Sprachloser, darin die Metapher für die Situation. Und in der Tat: Im Film passieren merkwürdige Dinge und die zuerst fröhliche Abendgesellschaft in einem Herrschaftshaus ist zunehmend paralysiert bis zum Punkt, wo keiner der geistig gelähmten Gäste das plötzlich in ihren Köpfen imaginär verriegelte Haus mehr verlassen kann. Das war fortan meine Corona-Metapher – und die Frage «wo ist die Ausgangstüre?» trieb mich um.

Der Antwort auf diese Frage gegenüber habe ich Respekt. Respekt, vielmehr Angst aber auch



vor dem aufkeimenden Paternalismus. Und vor Mitmenschen, die jetzt einen Keil treiben zwischen verhältnismässiger gesundheitspolitischer Vorsicht und wirtschaftlicher Tätigkeit. Und die jene Menschen, die wieder arbeiten und ihre Normalität zurückgewinnen wollen, als «verantwortungslos» und sogar «profitgierig» diffamieren.

Wirtschaftsinteressen sind auch Allgemeininteressen – weltweit. Menschliche Tätigkeit ist das Leben – schon immer. Das Leben, das wir ja schützen wollen. Wieder mehr Verhältnismässigkeit wäre eine meiner wenigen Antworten und Forderung und keine Sätze mehr wie: «Die Corona-Zeit ohne Menschen in den Städten war so zauberhaft, so märchenhaft...!» Denn der Intellektuelle H.-B. Lévy hat schon Recht – diese menschenleeren Städte sind alles andere als zauberhaft und sehen aus, als hätten sie gerade einen Neutronenbomben-Einsatz hinter sich.

ANNETTE SCHÄR

Die Pandemiezeit wird sich wohl in ganz vielen unterschiedlichen Jahresstatistiken in einem «Corona-Knick» bemerkbar machen... Gut möglich also, dass die Enkel mal danach fragen, was da los war auf der Welt.

Surreal, würde ich ihnen sagen, war einerseits diese überrumpelnde Dynamik: Wie man noch nebenbei Notiz genommen hatte von ersten Medienberichten über seltsame Krankheitsfälle in einer chinesischen Stadt. Und wie man dann – kaum hatte man sich an den Gedanken gewöhnt, diese Pandemie könnte allenfalls auch den Weg nach Europa finden – sich in immer schnellerer Kadenz auf ganz neue Gegebenheiten einstellen musste. Am Tag X hielt man eine Schulschliessung noch für ein völlig überzogenes, realitätsfremdes Szenario. Wenige Tage später sprach der Bundesrat schon vom nationalen Notstand und die Leute stürmten die Läden, um sich mit Vorräten einzudecken, als stünde der 3. Weltkrieg bevor.

Ich vergesse wohl nie mehr, wie ich an diesem Freitagabend vom 16. März kurz vor Ladenschluss in die Migros Ebmatingen fuhr und die Regale leer geräumt waren. Ich verspürte etwas, was ich nachgerade beschämend finde: Die Katastrophenlust des verwöhnten Ersteweltmenschen. Ein düsteres Grauen ja, aber auch eine Art energiegeladene Erregung. Der Kick, im Bewusstsein, dass gerade etwas Historisches passiert! Es ist real, es ist krass und ziemlich unglaublich! – Überrumpelt von der Dynamik hatte ich oft Mühe, in der geistigen Verarbeitung den Ereignissen nachzukommen. Und mein Eindruck ist, dass man in dieser Zeit eigentlich auch sehr wenig Massgebliches, Einordnendes von Intellektuellen, Künstlern oder Geistlichen vernommen hat. Für mich ein Armutszeugnis! Ganz ehrlich: Was mir half, waren die unzähligen kreativen und teils extrem lustigen Memes und Filmchen, die in Windeseile in den Sozialen Medien kursierten – über Berset, Koch, WC-Papier, Hamsterkäufe und Maskenzwang! Was habe ich gelacht! So trivial diese neue «Kunstform» auch sein mag, sie ist für mich ein lebendiger und sehr unter-

schätzter Teil des gesellschaftlichen Diskurses. Das ist Volkskultur anno 2020 – abseits der subventionierten Theaterbühnen, Vernissagen oder Musikfestspiele.

Die Pandemie hatte auf die Menschen einerseits eine verbindende Wirkung, weil sie, anders als die meisten Schicksalsschläge oder Notlagen, uns alle betraf, mehr oder weniger weltweit. Andererseits war und ist es entfremdend, wenn man beim Einkaufen registriert, wie Menschen einen Bogen umeinander machen. Jeder verdächtigt den anderen krank und ansteckend zu sein. Was löst dieser paranoide Subtext, der wohl noch eine Weile anhalten wird, in einer Gesellschaft aus?

Spannend war es ausserdem zu erleben, wie sich die Nationalstaaten in einer globalisierten Welt dann doch wieder sehr auf sich selbst besannen, wenn es Versorgungsengpässe gab und die Beatmungsgeräte oder Schutzmasken knapp wurden. Lieferungen wurden zurückgehalten unter fadenscheinigen Vorwänden! Eigentlich total widersinnig. Gerade eine Pandemie ist



ein Problem, das sich nur global wirkungsvoll bekämpfen lässt. Und doch ist mir diese globale Interdependenz auch unheimlich: Ich habe durch die Pandemie erstmals richtig erkannt, wie komplex und verflochten unsere globalisierte Welt eigentlich ist. Wie störanfällig sie dadurch auch geworden ist! Welcher Staat könnte heute schon autark funktionieren? Im Zeitalter des Individualismus sind wir abhängiger denn je.

Meine grosse Angst ist zum Beispiel: Was, wenn die Stromversorgung mal eine grössere Störung erfährt, wenn alle Länder Strom brauchen und niemand mehr hat? Ohne Strom läuft sehr schnell gar nichts mehr: keine Lampe, kein Kühlschrank, keine Wasseraufbereitung, kein Internet, keine Spitalversorgung, kein Zahlungsverkehr.

Wir haben im Lockdown ein Campinglämpchen online gekauft. Es ist mein Trostlicht: Man kann daran kurbeln und dann brennt es eine Weile – ganz ohne Batterie oder Strom! Auch wenn die Welt zugrunde geht: Solange ich noch kurbeln kann, wird dieses Lämpchen Licht spenden. Irgendwie beruhigend, dass wir das jetzt daheim haben. Im Luftschutzkeller. Bei den Notvorräten.

Restaurant Schifflande: Bevorstehender Umbau

Ein Restaurant mit Sanierungsbedarf

Dem Restaurant Schifflande, das im Besitz des Kantons Zürich ist, steht nicht nur ein Pächterwechsel bevor, sondern auch ein grösseres Umbauvorhaben.

Auf Anfrage der MP teilte die kantonale Baudirektion mit, die baulichen Eingriffe seien zwischen April 2021 und Frühling 2022 geplant. Der Kanton habe die Liegenschaft «Zur Schifflande» an einer konkursamtlichen Liegenschaftenersteigerung im Jahr 1960 erworben. 1994 sei der Ersatzneubau Restaurant «Schifflande» erstellt worden. Eine grössere Instandsetzung fand seither nie statt – darum soll die Liegenschaft nun renoviert werden.

Geplant ist einerseits die Erneuerung der Gastronomieküche, die nicht mehr den Anforderungen des Lebensmittelinspektorats entspricht. Andererseits sind die Selbstbedienungs-Gastronomie im Erdgeschoss sowie der Bereich der Bankettküche und die Erschliessung des Obergeschosses zu sanieren. Im Untergeschoss befinden sich nebst den technischen Räumen die Kühlzellen sowie die Lager- und Nebenräume der Gastronomieküche. Seit Jahren treten dort, je nach Witterung und Pegelstand des Sees, massive Wasserinfiltrationen auf. Auch dieser Mangel wird behoben werden.

Ebenso sollen die aktuellen Brandschutzvorschriften umgesetzt werden. Im ganzen Haus



1994 erbaut, muss die «Schifflande» nun umfassend saniert werden. Die Arbeiten dauern circa ein Jahr. Bild: Dörte Welti

werden alle Oberflächen und Türen instandgesetzt. In den Bankett- und Seminarräumen wird ein neues Trennwandsystem mit erhöhten Anforderungen bezüglich Akustik und Schalldämmung eingebracht. Im Bereich der intakten Gebäudehülle erfahren die bestehenden Fenster punktuelle Reparaturen und erhalten einen neuen Anstrich. Die Gebäudetechnik ist

veraltet und muss umfassend erneuert werden. Insbesondere soll die Ölheizung durch zwei neue Wärmepumpen mit Seewassernutzung ersetzt werden. Auch der Einsatz einer Photovoltaikanlage sei realisierbar und wirtschaftlich, gab die Baudirektion zur Auskunft.

Text: Dörte Welti

Cevi Maur: Ab 13. Juni wieder regulär

Think outside the box

Die Freizeitgestaltung hat sich in den letzten Wochen für alle Kinder und Jugendlichen schlagartig verändert. Von der Musikschule bis zum Turnverein mussten alle kreativ werden, um alternative Programme anzubieten. Auch wir von der Cevi Maur mussten unsere Methoden überdenken. «Think outside the box» war das grosse Motto. Da alle unsere Nachmittagsprogramme und Lager gemeinsam und meist in der Natur stattfinden, hat sich die «Box» in den letzten 30 Jahren unseres Bestehens in unseren Anlässen verankert. Plötzlich mussten wir uns überlegen, wie wir unseren Cevi-Kindern zu Hause eine Abwechslung bieten können. Zum Glück besteht unser Team aus jungen Leitern der digitalen Generation. Im Blog auf unserer Webseite wurden Geschichten, Lieder, Rätsel, Rezepte und vieles mehr gepostet. Für die Teenager gab es auf Instagram einiges anzusehen und wir konnten sogar einen Quizabend über Livestream durchführen, bei dem alle von zu Hause aus mitspielten.

Nach der letzten Bundesratsinfo vom 27. Mai können wir nun wieder in unsere «Box» zurückkehren. Der nächste Nachmittag findet wie gewohnt am 13. Juni statt. Für unser alljährliches Sommerlager sieht es auch gut aus. Nach über einem halben Jahr Vorbereitungszeit freuen wir uns sehr, dass wir unser Hauslager wie geplant durchführen können. Es hat noch freie Plätze: Kinder, die das Abenteuer und die Natur vermissen, sind herzlich eingeladen, mit den 5 Freunden die erste Sommerferienwoche zu verbringen. Anmeldung unter www.jsmaur.ch

Für die Cevi Maur: Yannick Geiger v/o Xérox

GV Förderverein Pro Spitex Maur am 22. Juni

Einladung zur Generalversammlung 2020

Montag, 22. Juni 2020, 19.30 Uhr
Seminarraum Zollinger Stiftung Aesch/Forch

Traktanden

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmzähler
3. Protokoll der GV vom 23. Mai 2019
4. Jahresbericht 2019 des Vorstandes
5. Rechnung 2019/Revisorenbericht/Entlastung des Vorstandes
6. Wahlen
 - Vorstand
 - Präsidentin
 - Revisoren
7. Mitgliederbeiträge 2020 (30.00/50.00/100.00)
8. Anträge einzelner Mitglieder
9. Verschiedenes

Nach dem geschäftlichen Teil informiert uns Gregor Gafner, Leiter Spitex Pfannenstiel, über den Alltag und Ausblick. Die stimmberechtigten Mitglieder können dem Vorstand bis eine Woche vor der Generalversammlung schriftliche Anträge einreichen.

Vorstand Förderverein Pro Spitex Maur

Mitteilungen der Gemeinde

Aus den Verhandlungen der Schulpflege

Personelles – Dienstaltersjubiläen an der Schule Maur

Die Schulpflege dankt für...

... 40 Jahre Mitarbeit an der Schule Maur

- Barbara Fluri, Primarlehrerin
- Erich Keiser, Schulleiter

... 35 Jahre Mitarbeit an der Schule Maur

- Evelyn Lymann, Kindergartenlehrerin

... 20 Jahre Mitarbeit an der Schule Maur

- Hanni Rüegg, Fachlehrerin Sekundarstufe

... 15 Jahre Mitarbeit an der Schule Maur

- Roberto Gardin, Geschäftsleiter Schule

... 10 Jahre Mitarbeit an der Schule Maur

- Jürg Grütter, Sekundarlehrer
- Carla Hügli, Schulbusfahrerin
- Erwin Kiener, Schwimmlehrer
- Thomas Kübler, Schulischer Heilpädagoge
- Katharina Piasecka, Primarlehrerin / DaZ
- Helén Saoud, Klassenassistentin
- Jeannine Thalman, Schulsozialarbeiterin
- Ueli Vittani, Primarlehrer

Die Schule Maur schätzt sich glücklich, auf viele langjährige Mitarbeiter/innen zählen zu dürfen!

Personelles – Änderungen auf den Schuljahrwechsel hin

Folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter treten Ende Schuljahr 2019/20 in den Ruhestand:

- Graciela Garcia, Musiklehrerin
- Christine Schroer, Kindergartenlehrerin,
- Ueli Vittani, Primarlehrer

Für das grosse und prägende Engagement dankt die Schulpflege ganz herzlich und wünscht für die Zukunft alles Gute und viel «Gfreuts» auf dem weiteren Weg.

Ende Schuljahr 2019/20 verlassen die folgenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Schule Maur:

- Beatrix Bohle, Schulische Heilpädagogin
- Cordelia Di Benedetto, Kindergartenlehrerin
- Kimberly Gray, Sekundarlehrerin
- Claudine Gut Edelman, Mitglied Fortbildungskommission
- Marion Huggler, Schulleiterin Looren
- Stefanie Kaithan, Kindergartenlehrerin
- Joy Kraft, Schulische Heilpädagogin
- Sabrina Liebi, Kindergartenlehrerin
- Janina Nauer, Primarlehrerin
- Nadja Peterhans, Primarlehrerin
- Conny Schwark, Schulleiterin Pünt, Maur
- Raffaella Spadin, Schulische Heilpädagogin
- Lisa Valaulta, Primarlehrerin
- Didier Veraguth, Primarlehrer und Sportlehrer
- Sonja Volkart, Kindergartenlehrerin
- Stefanie Weideli, Sekundarlehrerin
- Céline Zwahlen, Kindergartenlehrerin

Die Schulpflege dankt herzlich für den Einsatz und wünscht für die Zukunft alles Gute und viel Erfolg.

Per Schuljahrbeginn 2020/21 hat die Schulpflege die folgenden Personen angestellt:

- Sarah Baumann, Primarlehrerin
- Jacqueline Boller, Primarlehrerin
- Désirée Booth, Schulische Heilpädagogin
- Morena Bösch, Primarlehrerin
- Biljana Cirkovic, Primarlehrerin
- Philipp Eggenberger, Sekundarlehrer
- Carla Eich, Sekundarlehrerin
- Dominik Golubov, Sekundarlehrer
- Stephanie Gygax, Schulische Heilpädagogin
- Lea Hächler, Kindergartenlehrerin
- Janine Huggler, Primarlehrerin
- Livia Hunger, Primarlehrerin
- Beatrice Hüsler, Kindergartenlehrerin
- Katrin Kaufmann, Schulpsychologin
- Ingrid Maier, Fortbildungskommission

- Carina Marti, Schulsozialarbeiterin
- Anina Felicia Mannhart, Primarlehrerin
- Maithe Medina-Calonder, Primarlehrerin für DaZ
- Claudia Meyer, Kindergartenlehrerin
- Kristina Nabold, Schulleiterin Pünt, Maur
- Monika Pesikan, Primarlehrerin
- Lisa Pillat, Sekundarlehrerin
- Simon Schanz, Schulischer Heilpädagoge
- Natalie Schumann, Kindergartenlehrerin
- Alessandra Schwery, Kindergartenlehrerin
- Doris Stucki, Primarlehrerin für DaZ
- Emanuel Tonet, Fachlehrer Schwimmen
- Lisa Zahner, Primarlehrerin

Die Schulpflege wünscht allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine schöne, erholsame Sommerzeit und im August einen guten Start im neuen Schuljahr!

Personalstatistik im Hinblick auf den Schuljahrwechsel (1. August 2020):

Mitarbeitende				
Angestellte der Schule Maur	178	+10	bzw.	+ 5.95%
Senior/-innen	12	+ 3	bzw.	+33.33%
Mitarbeitende Total	190	+13	bzw.	+ 7.34%
Austritte im Schuljahr 2019/20				
Kündigungen	17	+ 1	bzw.	+ 6.25%
Pensionierungen	3	+ 1	bzw.	+ 50.00%
Austritte Total	20	+ 2		
In % der Anstellungsverhältnisse	11.24 %	+0.25%		

Aus dem Gemeinderat

Veranstaltungen und Versammlungen wieder möglich

Aufgrund der vom Bundesrat beschlossenen Covid-19-Lockerungen sind ab Samstag, 6. Juni 2020, auch in den öffentlichen Liegenschaften der Gemeinde Maur wieder Veranstaltungen und Versammlungen bis 300 Personen möglich.

Der Bundesrat hat am 27. Mai 2020 entschieden, dass aufgrund der stetigen Verlangsamung der Ausbreitung des Virus ab Samstag, 6. Juni 2020, Versammlungen und Veranstaltungen

mit bis zu 300 Personen wieder zulässig sind, wenn entsprechende Schutzkonzepte vorliegen.

Neben Veranstaltungen wie etwa Familienanlässe, Messen, Konzerte, Theatervorstellungen, Sportanlässe sowie Sportwettkämpfe dürfen auch Kinos, Schwimmbäder, Wellnessanlagen und Campingplätze wieder öffnen. Zudem wird die Beschränkung der Gruppengrösse auf vier Personen in Restaurants und Bars aufgehoben.

Bei Gruppen über vier Personen muss eine Person pro Tisch dem Restaurant ihre Kontaktdaten angeben. Weiterhin darf nur sitzend konsumiert werden und alle Lokale müssen um Mitternacht schliessen. Ebenfalls wieder möglich sind Gruppenaktivitäten wie Billard oder Livemusik in Restaurantbetrieben.

Bei all diesen Lockerungen appelliert der Bundesrat weiterhin an die Eigenverantwortung. Für sämtliche Versammlungen und Veranstaltungen

müssen die Organisatoren ein Schutzkonzept ausarbeiten, das die Abstands- und Hygieneregeln des Bundesamts für Gesundheit berücksichtigt. Für die gemeindeeigenen Liegenschaften entscheidet die Abteilung Liegenschaften, ob die Schutzkonzepte der Organisatoren aufgrund der individuellen Raumverhältnisse ausreichend sind.

Mitteilungen der Gemeinde

Aus den Verhandlungen der Schulpflege

Klassenbildung und Lehrstellenbesetzung Schuljahr 2020/21

Schule Pünt, Maur			Schule Binz		
1./2.	Kindergarten a	Brigitte Biotti	2.	Primarklasse a	Petra Feusi, Uta Pahlke
1./2.	Kindergarten b	Lis Hug	3.	Primarklasse a	Pauline Loeffe, Julia Wiesendanger
1.	Kindergarten c	Alessandra Schwery	4.	Primarklasse a	Martina Merz, Aline Scheiwiller
1./2.	Primarklasse a	Larissa Bucher	4.	Primarklasse b	Samira Laib
1./2.	Primarklasse b	Caroline Nägeli	4.	Primarklasse c	Anina Mannhart
3./4.	Primarklasse a	Philip Urner	5.	Primarklasse a	Natalie Lacher
3./4.	Primarklasse b	Christine Keiser, Verena Urner	5.	Primarklasse b	Livia Hunger
5./6.	Primarklasse a	Melanie Murer	5.	Primarklasse c	Svenja Cavigelli
5./6.	Primarklasse b	Seraina Gutmann, Biljana Cirkovic	6.	Primarklasse a	Nina Bernasconi
			6.	Primarklasse b	Anja Hauser
Schule Aesch			Schule Looren		
1./2.	Kindergarten a	Claudia Meyer	1.	Sekundarklasse A a	Lisa Pillat, Janis Bärtschi
1./2.	Kindergarten b	Katharina Bertschi	1.	Sekundarklasse A b	Janis Bärtschi, Lisa Pillat
1./2.	Kindergarten c	Natalie Schumann	1.	Sekundarklasse A c	Dominik Golubov
1./2.	Kindergarten d	Esther Uehlinger, Vanessa Leu	1.	Sekundarklasse B/C	Carla Eich
1.	Primarklasse a	Jacqueline Bolter	2.	Sekundarklasse A a	Jürg Grütter, Philipp Eggenberger
1./2.	Primarklasse a	Melanie Venzin	2.	Sekundarklasse A b	Philipp Eggenberger, Jürg Grütter
2.	Primarklasse a	Monika Pesikan	2.	Sekundarklasse B/C	Cinzia Rizzuto
3.	Primarklasse a	Ursula Schilter	3.	Sekundarklasse A a	Monika Büchi, Silvio Meier
3./4.	Primarklasse a	Susanne Schock	3.	Sekundarklasse A b	Silvio Meier, Monika Büchi
4.	Primarklasse a	Christina Fehr	3.	Sekundarklasse B/C	Gundi Schindele
5.	Primarklasse a	Martin Brunner			
5./6.	Primarklasse a	Sarah Baumann			
6.	Primarklasse a	Barbara Fluri			
Schule Ebmatingen					
1./2.	Kindergarten a	Evelyn Lymann			
1./2.	Kindergarten b	Beatrice Hüsler			
1./2.	Kindergarten c	Denise Brunner Brüttsch, Kathrin Biehler			
1.	Primarklasse a	Gabriela Wieser			
1./2.	Primarklasse a	Tamara Müller, Andrea Huber			

Schulpflege Maur

Öffentliche Auflage

Bauprojekte (Baugesuche)

2020-021

Claudia Dubs, Wassbergstrasse 22, 8127 Forch. Umnutzung Wohnräume in eine Kindertagesstätte, Gebäude Vers.-Nr. 816 auf dem Grundstück Kat.-Nr. 3154, Wassbergstrasse 22 in 8127 Forch (Wohnzone W3)

2020-035

Daniel Liechti und Judith Aebli, Stuhlenstrasse 40, 8123 Ebmatingen. Rückbau Schopfanbau an Westfassade, Umbau/Ausbau Dachwohnung und

Anbau an Westfassade sowie Einbau Schleppgauben und Dachflächenfenster, Gebäude Vers.-Nr. 659 (Inv.-Nr. F3) auf dem Grundstück Kat.-Nr. 761, Stuhlenstrasse 40 in 8123 Ebmatingen (Kernzone KB)

2020-036

Urs und Cornelia Bräker, Püntstrasse 8, 8124 Maur. Projektverfasser: Fabian Wälty Storen AG, Lohwisstrasse 36, 8123 Ebmatingen. Erstellung einer Glasüberdachung mit Markise beim

Gebäude Vers.-Nr. 555 (Inv.-Nr. A72) auf dem Grundstück Kat.-Nr. 7912, Püntstrasse 8 in 8124 Maur (Wohnzone W2/45)

Die Pläne liegen während 20 Tagen, von der Bekanntmachung an gerechnet, bei der Abteilung Hochbau und Planung Maur auf und können zu den ordentlichen Öffnungszeiten eingesehen werden.

Wer nachbarliche Ansprüche wahrnehmen will, hat bei der örtlichen

Baubehörde innert der gleichen Frist schriftlich und original unterzeichnet die Zustellung des baurechtlichen Entscheides über das Vorhaben zu verlangen (E-Mail genügt nicht). Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314 - 316 PBG).

Abteilung Hochbau und Planung

Notfalldienste

Ärztlicher Notfalldienst
Rufen Sie immer zuerst Ihren Hausarzt oder den nächsten Arzt an. Ist dieser nicht erreichbar, können Sie sich rund um die Uhr an die Gratisnummer des Ärztelefons 0800 33 66 55 wenden.

Ärzte der Gemeinde Maur
Dr. med. R. Rothenbühler,
Rellikonstrasse 7, 8124 Maur,
044 980 32 31
Acamed, Ärztezentrum Binz,
Gassacherstrasse 12, 8122
Binz, 044 980 21 21
Doktorhuus Forch
Aeschstrasse 8a, 8127 Forch
Tel. 044 980 88 11

Zahnärztlicher Notfalldienst

Auch in einem zahnärztlichen Notfall können Sie die Gratisnummer des Ärztelefons 0800 33 66 55 wählen, die Vermittlungsstelle hilft Ihnen weiter.

Spitex Pfannenstiel
Gemeindekrankenpflege,
Hauspflege und -hilfe,
Krankensmobilen, Mahlzeitendienst. Aeschstrasse 8,
8127 Forch, 044 980 02 00
info@spitex-pfannenstiel.ch

Märtegge

Liebe Leserin, lieber Leser

Im Märtegge können Sie Velos verschenken, Büsi suchen, Nachhilfe anbieten und andere Sachen annonciieren, die keinen gewerblichen Zweck verfolgen. Füllen Sie untenstehenden Coupon aus und senden Sie Fr. 10.– in einem Couvert an:

«Maurmer Post, Märtegge»
Postfach, 8123 Ebmatingen

oder schicken Sie uns Ihren Text (maximal 40 Wörter / 200 Zeichen inkl. Leerschläge) per Mail an redaktion@maurmerpost.ch mit Betreffzeile «Märtegge» und senden Sie uns Fr. 10.– separat zu.

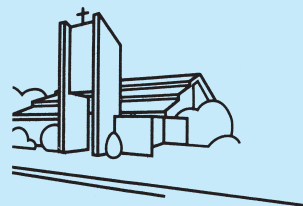
Anliegen:

Name, Adresse, Telefon:

HAPPY HAUSTIERBETREUUNG

Die liebevolle Rundumbetreuung für Ihr Tier, Haus und Garten...

Rufen Sie an: Telefon: 076 383 02 80
Website: happyhaustierbetreuung.ch



Kirche St. Franziskus, Bachtelstrasse 13, 8123 Ebmatingen, Tel. 044 980 18 21, Fax 044 980 19 76,
sekretariat.eb@zh.kath.ch, Pfarradministrator: Gregor Piotrowski, Vikar: Demy Kizhakkarakattu, Mitarbeitender Priester: Dr. Sebastian Thayyil, Seelsorgehelfer: Andreas Bolkart, PAss. im Praxisjahr: Cédric Demuth,
Sekretariat: Claudia Tondo, Öffnungszeiten Sekretariat: Dienstag, Mittwoch, Freitag, 8.30–11.00 Uhr.

Gottesdienste

Dreifaltigkeitssonntag Samstag, 6. Juni 2020

18.00 Uhr Eucharistiefeier
Kirche St. Antonius Egg

Sonntag, 7. Juni 2020

08.30 Uhr Eucharistiefeier
Kirche St. Antonius Egg

10.30 Uhr Eucharistiefeier
Kirche St. Franziskus

10.30 Uhr Eucharistiefeier
Kirche St. Antonius Egg

19.30 Uhr Eucharistiefeier
Kirche St. Antonius Egg

Kollekte: Priesterseminar St. Luzi

Beichtgelegenheit

Beichtgelegenheit Kirche Egg:

Sa 17.00 – 17.30 Uhr (deutsch)
Sa 17.30 – 17.50 Uhr (auch italienisch)
Persönliche Vereinbarung mit einem Priester ist jederzeit möglich.

Bitte halten Sie folgende Regeln ein:

Personen mit «Corona-Symptomen» (kranke Personen) bitten wir am Gottesdienst nicht teilzunehmen. Diese Personen bitten wir zu Hause zu bleiben.

In der Kirche St. Franziskus Ebmatingen dürfen sich max. 30 Personen befinden.



Die Kraft unserer Gedanken und wo ihr «Kraftort» wohnt

*Achte auf Deine Gedanken, denn sie werden Worte.
Achte auf Deine Worte, denn sie werden Handlungen.
Achte auf Deine Handlungen, denn sie werden Gewohnheiten.
Achte auf Deine Gewohnheiten, denn sie werden Dein Charakter.
Achte auf Deinen Charakter, denn er wird Dein Schicksal.*

Dieses Jahrtausende alte Zitat aus dem Talmud bezieht sich auf die Naturgesetzmässige Kette von Folgen, an deren Anfang die Gedanken stehen. Kürzer und treffender lässt sich das Geschehen wohl kaum formulieren, und wenn wir es ernst nehmen wollen, so stehen wir, speziell in unserem Kulturkreis, vor der grossen Herausforderung, unser Verhältnis und unsere Sichtweise auf die Gedanken grundlegend zu verändern und zu erweitern.

Die Frage danach, wo unser Kraftort wohnt, möchte dabei zu unserem täglichen «Gewohnheitsgedanken» werden – zumindest könnte das doch ein Gedanke wert sein!

Für mich ist der Kraftort und Entstehungsort dort zu Hause, wo das Kostbarste, das Geschenke, das wesentliche «Du» tief in mir wohnt. Und wenn ich achtsam werde, dort hineinzuhören, dann erwartet es mich bereits, ohne sich aufzudrängen, auf mich: Es ist das Göttliche in jedem von uns, das mich gleichzeitig unverwechselbar und einzigartig macht in dieser Welt! Es ist das in dir, in mir, das ewig zeitlos in mir lebt und mich am Ende meines Lebensweges hinüber begleitet in einen «neuen Himmel und eine neue Erde»!

Andreas Bolkart

Weitere Informationen finden Sie im forum und unter: www.kath.ch/maur

reformierte
kirche maur

zeiger



Redaktion «Zeiger» Claudia Neukom Kirchgemeindegemeinschaft Kirchgemeindehaus Gerstacher, Leeacherstrasse 31, 8123 Ebmatingen
Tel. 044 980 03 50 sekretariat@kirchemaur.ch

Es wird besser

Nicht, dass die Viren jetzt ausgestorben wären, das wird nicht passieren. Aber sie haben unterdessen Mühe, ihr nächstes Opfer zu finden. Und weniger Auswahl. Fliessend wechseln potenzielle Opfer die Strassenseite sowie sie erkennen, ihnen kommt ein vermuteter Virenträger entgegen. Ja sogar im Wald geschieht es. Und seit März: keine Küsschen, kein Händedruck, ergo wenig Chancen, ein neues Opfer zu kapern. Es ist wahr: Viren haben unser Verhalten verändert. In Quartieren erfährt man dank der Pandemie, wer was am Fernsehen schaut und wer wo welche Entzündung hat. Denn Enkel, wenn sie einen Besuch machen, bleiben auf der Strasse stehen und schreien zu den Grosseltern hoch, die auf der Terrasse sind und herunterrufen.



Einladende Bank am Waldrand.

Bild: R. Perrot

Das ändert jetzt wieder. Für viele ist das eine ersehnte Nachricht. Endlich darf man Freunde in echt besuchen und Enkel wieder hüten. Ich hoffe aber, dass das nicht zwei freut – uns und die Viren – wenn wieder mehr Personen zusammenkommen dürfen. Aber ich freue mich natürlich, dass ich meine Kinder nicht mehr

auf Abstand begrüssen muss, sondern sie umarmen darf.

Eigentlich wahnsinnig, was Viren angerichtet haben. Es wäre ein Arsenal von Bomben nötig, um einen gleichen Schaden zu verursachen, wie ihn diese unsichtbaren gesichts-

und gestaltlosen «Etwasse» ausgelöst haben.

Und es gibt nichts Gutes daran, dass Menschen erkranken und sterben müssen. Trotzdem ist es nicht falsch, zu fragen, was man aus dieser Erfahrung lernen kann. Ich meine, es

hat sich erneut gezeigt, dass «Leben» nicht garantiert werden kann. Niemand ist dagegen versichert, dass eine Pandemie entsteht. Die Frage ist darum: Sind wir deswegen dazu verdammt, vor Furcht erstarrt abzuwarten bis unser Ende kommt? Oder wollen wir umgekehrt verzweifelt horten und rücksichtslos alles verschwenden? Falls nein, was gibt uns Halt, keinem Extrem zu verfallen?

Spontan kommt mir in den Sinn: «Mein Leben steht in Gottes Hand. Der Herr ist mein Licht und mein Heil.» Ich verbinde mit dem Bekenntnis die Kraft, gelassen anzunehmen, was kommt und mich an dem zu freuen, was der Tag bringt. Der Glaube an Gott befreit von der Lähmung, welche mit dem Bewusstwerden der Unsicherheit des Lebens einher geht. Dank Gott bin ich ein freier Mensch. Ich entscheide mich für ein Leben, dass nimmt, ohne zu übertreiben und gibt, ohne aufzurechnen.

Pfarrer René Perrot

Gottesdienste & Abschied von Pfarrerin Pascale Rondez

19. Juli 2020 See-Gottesdienst

Unterwegs auf der MS Stadt Uster,
Abfahrt 9.30 Uhr ab Schiffsteg Maur

13. September 2020 spirit & soul Forchgottesdienst

Im Singsaal Schulhaus Aesch,
Gottesdienstbeginn 10.30 Uhr

Herzliche Einladung!

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 7. Juni
10 Uhr Kirche Maur
Die Dreieinigkeit Gottes
Pfarrer René Perrot
Orgel: Alex Stukalenko
Kollekte: Mission am Nil

KINDER UND JUGENDLICHE

Sonntag, 7. Juni
17 Uhr KGH Kreuzbühl
Jugendgottesdienst
Pfarrer René Perrot

VORANZEIGE

Singwoche
10. bis 13. August
mit Ruth Steiner
KGH Gerstacher Ebmingen

Für Kinder ab besuchtem
1. Kindergarten bis zur 6. Klasse
Anmeldung bis 10. Juli an
sekretariat@kirchemaur.ch

AMTSWOCHE

7. bis 13. Juni
Pfarrerinnen Pascale Rondez
Tel. 044 980 51 52

Informationen zur Umsetzung
der geltenden Massnahmen
BAG/Zürcher Kirche/EKS
finden Sie jeweils auf unserer
Website www.kirche-maur.ch

Info

Veranstaltungen

Juni

Samstag, 6. Juni
Wiedereröffnung der Museen Maur mit neuer Wechselausstellung: Godi Leiser – Grafiker, Zeichner, Künstler.

14–17 Uhr
Neue Wechselausstellung zum 100. Geburtstag des Maurmer Künstlers. Anna Leiser, Tochter von Godi Leiser, wird in der Ausstellung anwesend sein. Kurzführungen von Dr. Samuel Wyder in der Herrliberger-Sammlung. Druckwerkstatt offen mit Kupferdrucker und Radierer Jan Leiser, Sohn von Godi Leiser. Burg Maur, Museen Maur.

Dienstag, 9. Juni
Grüngutabfuhr

6.45–17 Uhr
In Norm-Containern oder in Bündeln, ab 6.45 Uhr bereitstellen. Ganzes Gemeindegebiet, Abteilung Tiefbau und Sicherheit.

Donnerstag, 11. Juni
Spielnachmittag für Erwachsene

14–17 Uhr
Allerlei Spiele nach Lust und Laune für Erwachsene. Ref. Kirchgemeindehaus, Ebmatingen. Heidi Lingenhag, Nelly Seglias, Rita Fassnacht.

Samstag, 13. Juni
Offener Samstag Hauptsammelstelle Ebmingen

9–12 Uhr
Hauptsammelstelle Werkhof, Ebmingen.

Dienstag, 16. Juni
Grüngutabfuhr

6.45–17 Uhr
In Norm-Containern oder in Bündeln, ab 6.45 Uhr bereitstellen. Ganzes Gemeindegebiet, Abteilung Tiefbau und Sicherheit.

Mittwoch, 17. Juni
Kartonsammlung

6.45–17 Uhr
Der Karton muss ab 6.45 Uhr bereit stehen.

Ganzes Gemeindegebiet. Abteilung Tiefbau und Sicherheit.

Samstag, 20. Juni
Wiedereröffnung der Museen Maur mit neuer Wechselausstellung: Godi Leiser – Grafiker, Zeichner, Künstler.

14–17 Uhr
Neue Wechselausstellung zum 100. Geburtstag des Maurmer Künstlers. Anna Leiser, Tochter von Godi Leiser, wird in der Ausstellung anwesend sein. Kurzführungen von Dr. Samuel Wyder in der Herrliberger-Sammlung. Druckwerkstatt offen mit Kupferdrucker und Radierer Jan Leiser, Sohn von Godi Leiser. Burg Maur, Museen Maur.

Verantwortlich: Dörte Welti

Aufgrund der anhaltenden Sachlage bezüglich des Corona-Virus sind immer noch viele Veranstaltungen abgesagt.

Wir bitten die Leser, sich im Weiteren selbst zu informieren, ob eine Veranstaltung stattfindet oder nicht.

«Ansichtssache»



Sonnenwende über Binz? Vermutlich waren es eher drei Militärflyer, die an einem Nachmittag Ende Mai vorbeigeflogen sind.

Ernst Meierhofer, Binz

«Persönlich»



Karin Scacchi-Schupp (51) aus Ebmingen lebt (mit Unterbrüchen) seit 1972 in der Gemeinde. Sie engagiert sich in der örtlichen SVP und als Mitglied in der Kommission der «Maurmer Post».

Sie sind seit 10 Jahren in der Kommission der «Maurmer Post» – was gefällt Ihnen an dieser Aufgabe und was weniger?

Ich schätze es sehr, wie wir als Team gemeinsam Herausforderungen anpacken. Unser Team mag ich sehr und auch den Kontakt zu den Journalisten – ich bewundere ihre Professionalität. Die Redaktion zu unterstützen ist mir wichtig. Schwieriger wird es, wenn ich zwischen den Fronten stehe von Gemeinderat und meiner Partei der SVP, dann komme ich in einen Gewissenskonflikt.

Sie sind sehr aktiv in der SVP Maur?

Ja, ich bin Vizepräsidentin der Partei und seit 10 Jahren dabei. Ich wollte nie das Präsidium übernehmen, ich unterstütze und spiele gerne die zweite Geige (*lacht*).

Ich führte den neuen Vorstand ein, unterstützte unseren neuen Präsidenten und organisiere gerne die Parteianlässe. Auch hier bin ich vor allem wegen der Leute dabei, weniger wegen der Politik (*lacht*). Für mich ist die Partei vor allem auch ein geselliger Treffpunkt.

Seien Sie ehrlich – was halten Sie von der Maurmer Post?

Ich bin ein völliger Fan! Ich freue mich immer, die MP zu erhalten, sie hebt sich vom Rest der übrigen Zeitungen ab. Die MP ist etwas Persönliches der Gemeinde und ich finde, sie ist mit Herzblut gemacht. Ich mag den bunten Strauss an Artikeln. Das Format gefällt mir sehr!

Was machen Sie beruflich?

Eigentlich wollte ich mal Groundhostess bei der Swissair werden. Nach der Matur absolvierte ich zuerst ein Praktikum bei einer Bank und fühlte mich dort sofort wohl. Seit dieser Zeit arbeite ich stets auf einer Bank, während einhalb Jahren sogar mal in einer Filiale in New York. Meine heutige Stelle ist in einer Privatbank in Zürich als persönliche Assistentin des CEO.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Ich bin sehr gerne in der Natur. Mein Lieblingsplatz ist der Süessblätz, dort gehe ich gerne nordicwalken. Ich liebe auch Musik, so gehen mein Mann und ich gerne an Konzerte. Auch Museen faszinieren mich. Ich absolvierte zwar früher mal die Bäuerinnen-Schule, kann kochen, aber mein Mann Pascal kocht immer so fein – er macht die besten Burger, die es gibt! So koche ich fast nie und als er mal weg war, hat er mir sogar vorgekocht (*lacht*). Ich mag unseren Alltag und geniesse die Zeit zu zweit. In unserer Gemeinde ist die Welt noch in Ordnung – das ist meine Heimat. Ich bin meinen Eltern dankbar, dass sie damals den Flecken Land in Ebmingen kauften, wo heute noch mein Elternhaus steht.

Interview: Stephanie Kamm